

Der rheinhessische Inselrhein als Rastplatz für Raubmöwen, Möwen und Seeschwalben 1965-2000

von **Hans-Georg Folz** und **Witiko Heuser**

Inhaltsübersicht

Abstract

1. Einleitung
2. Material und Dank
3. Hinweise zur Bestimmungsproblematik
 - 3.1 Raubmöwenbestimmung
 - 3.2 Seeschwalbenbestimmung
 - 3.3 Möwenbestimmung
4. Artenspektrum, Dominanzstruktur, Phänologie und Bestandsentwicklungen
 - 4.1 Raubmöwen (*Stercorarius*)
 - 4.2 Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*)
 - 4.3 Zwergmöwe (*Larus minutus*)
 - 4.4 Schwalbenmöwe (*Larus sabini*)
 - 4.5 Lachmöwe (*Larus ridibundus*)
 - 4.6 Sturmmöwe (*Larus canus*)
 - 4.7 Heringsmöwe und Baltische Heringsmöwe (*Larus [fuscus] graellsii/intermedius*)
und Baltische Heringsmöwe (*Larus [fuscus] fuscus*)
 - 4.8 Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*)
 - 4.9 Steppenmöwe (*Larus cachinnans*)
 - 4.10 Silbermöwe (*Larus argentatus*)
 - 4.11 Mantelmöwe (*Larus marinus*)
 - 4.12 Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*)
 - 4.13 Seeschwalben (*Sterna*)
 - 4.14 Sumpfseschwalben (*Chlidonias*)
5. Funktion des Inselrheins für die Arten
6. Tagesdynamik der Möwen am Inselrhein
7. Herkunft der Möwen am Inselrhein (Ringablesungen)
8. Einschätzung der Bedeutung des Inselrheins für die Artengruppe
9. Zusammenfassung
10. Literatur

Abstract

The „Inselrhein“, a part of the river Rhine between Mainz and Bingen, an important site for wintering and migrating gulls, terns and jaegers from 1965 to 2000

The importance of the „Inselrhein“, a part of the river Rhine between Mainz and Bingen, for wintering and migrating gulls, terns and jaegers from 1965 to 2000 is shown. Annually, more than 20.000 individuals of these species are using this part of the river Rhine as stopover during their various migrations. The article contains information about phenology of all 24 recorded species, describing the function of this part of the Rhine for the gulls, terns and jaegers. The origin of the different species is also shown by documentation of the origin of ringed birds observed in the area.

1. Einleitung

Nachdem die Bedeutung des rheinhessischen Inselrheins an der Grenze von Hessen und Rheinland-Pfalz zwischen Mainz/Wiesbaden und Bingen/Rüdesheim als Rastgebiet für Schwimmvögel und Limikolen bereits dargestellt ist (vgl. FOLZ 1987, FOLZ 1994), soll die vorliegende Arbeit anhand einer dritten großen Artengruppe, nämlich der Raubmöwen (Stercorariidae), Möwen (Laridae) und Seeschwalben (Sternidae), die hohe überregionale Bedeutung dieses Rheinabschnitts erneut verdeutlichen und einen Überblick über Auftreten, Status und Entwicklungen der Arten dieser Gruppe geben. Nicht zuletzt anlässlich der permanenten Diskussion über die vielfältige Nutzung des „Feuchtgebietes internationaler Bedeutung“ soll die Darstellung dieser bisher in der Literatur eher vernachlässigten Artengruppe die Kenntnisse über die Avifauna des Inselrheins komplettieren. Damit sollen die vorhandenen Belege der Schutzwürdigkeit des behandelten Gebietes ergänzt werden.

2. Material und Dank

Die Arbeit stützt sich im wesentlichen auf planmäßige Möwen-Erfassungen von 1987 bis 2000 sowie auf Zufallsbeobachtungen, die im Zeitraum von 1965 bis 2000 von den Verfassern (Hans-Georg FOLZ = HGF, Witiko HEUSER = WH) am Inselrhein zwischen Mainz und Bingen notiert wurden. Zu den systematischen Beobachtungen gehören insbesondere die Schlafplattzählungen an der Kraus-Aue bei Bingen und die Erfassungen am Eltviller Leitwerk, die zwei der wichtigsten Rastplätze der Möwen und Seeschwalben darstellen. Im Gegensatz zu anderen Artengruppen gehören die Möwen unter den Vogelbeobachtern am Inselrhein eher zu den „Stiefkindern“ und fin-

den bei den meisten Beobachtern kaum Beachtung. So werden wir uns überwiegend auf dieses selbst erhobene Material stützen und können nur sehr begrenzt auf Datenmitteilungen anderer Beobachter zurückgreifen. Eine hervorhebenswerte Ausnahme sind die zahlreichen Möwen- und Seeschwalben-Beobachtungen, die Thomas GOTTSCHALK in der ersten Hälfte der 1990er Jahre bei Bingen unternahm und uns dankenswerterweise zur Verfügung stellte. Wir danken auch F. EISLÖFFEL, der bei Mainz einige hier mit berücksichtigte Schlafplatzzählungen durchführte. Einige wenige zusätzliche Daten vom Rhein unterhalb des „Binger Lochs“ bis etwa Trechtlinghausen wurden ebenfalls mit in die Auswertung einbezogen. Eine Karte des untersuchten Rheinabschnitts findet sich bei FOLZ (1994). Herr Mathias JACOBS stellte dankenswerterweise sein Spektiv für die Beobachtungen am Eltviller Leitwerk zur Verfügung und ermöglichte damit zahlreiche Ringablesungen. Frau Bettina WEILER und Herrn Jürgen SCHRUBA sei für die Überlassung von Fotografien herzlich gedankt.

Grundsätzlich werden hier nur von den Seltenheitenkommissionen anerkannte Beobachtungen verwendet. Die Raubmöwen-Meldungen aus den letzten drei Jahren (1998-2000) sind derzeit jedoch bei der Deutschen Seltenheitenkommission noch in Bearbeitung und müssen daher noch als vorläufig betrachtet werden. Wegen der starken Beanspruchung der Kommission konnte eine abschließende Bearbeitung vor Fertigstellung dieser Arbeit nicht erfolgen.

3. Hinweise zur Bestimmungsproblematik

Bevor wir die speziellen Ergebnisse unserer Untersuchung vorstellen, möchten wir noch einige Hinweise zur Bestimmung der Möwen und insbesondere der Großmöwenarten geben. Sowohl Taxonomie als auch Bestimmungstechnik sind bei der hier behandelten Materie ein sehr bewegter Stoff. Noch vor 20 Jahren war jede Großmöwe mit hellgrauem „Mantel“ bei Feldbeobachtern schlicht eine Silbermöwe (*Larus argentatus*). Mit dem Erscheinen des Möwenbandes des Handbuches (GLUTZ & BAUER 1982) kam die Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans*) mehr ins Blickfeld, was bereits damals einige Beobachter am Inselrhein davor zurückschrecken ließ, sich genauere Bestimmungen zuzutrauen. In den 1990er Jahren fand schließlich die Unterscheidung von Mittelmeer-Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans michahellis*) (inzwischen Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*)) und Steppen-Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans cachinnans*) (inzwischen Steppenmöwe (*Larus cachinnans*)) Eingang in die einschlägigen Fachzeitschriften. Die (unter-)artliche Differenzierung von Heringsmöwe (*Larus [fuscus] graellsii / intermedius*), Baltischer Heringsmöwe (*Larus [fuscus] fuscus*) und Tundramöwe (*Larus [fuscus] heuglini*) und die dazugehörigen Merkmale wurden intensiver diskutiert und beschrieben. Spätestens angesichts der vielfältig erweiterten Detailkenntnisse über Kennzeichen verschiedener Jahreskleider entschieden sich etliche

Beobachter offenbar für eine Art resignativen Wegschauens beim Auftauchen von Großmöwen und überließen das Feld ein paar wenigen Interessierten. Dennoch und bei aller Schwierigkeit: Die Großmöwenbestimmung ist kein Hexenwerk, und wenn man sich genehmigt, auch die eine oder andere Möwe unbestimmt zu lassen oder mit einem Fragezeichen zu versehen, kann man sich ruhig daran machen, in der Materie Erfahrung zu sammeln. Neben einem guten Bestimmungsbuch (z. B. SVENSSON 1999) ist speziellere Literatur dabei allerdings unverzichtbar, wobei für viele Kleider in der Regel sogar mehrere Arbeiten herangezogen werden sollten. Im Folgenden möchten wir einige Autoren nennen, die uns bei der Bestimmung besonders hilfreich erscheinen. Vor allem die genannten Zeitschriftenartikel sind sehr brauchbar; die meisten der genannten Arbeiten sind mit zahlreichen hervorragenden Abbildungen versehen.

3.1 Raubmöwenbestimmung

Die Arbeiten von OLSEN & JONSSON (1989) und OLSEN & LARSSON (1997) sollten aufmerksame Leser in die Lage versetzen, nicht jede junge Raubmöwe unbestimmt lassen zu müssen.

3.2 Seeschwalbenbestimmung

Die einschlägigen Arbeiten von BARTHEL (1991), SCHMIDT (1991) und OLSEN & LARSSON (1995) dürften wohl meist zu einer sicheren Bestimmung führen.

3.3 Möwenbestimmung

Das Standardwerk von GRANT (1986) ist trotz seines älteren Datums vor allem wegen der zahlreichen Fotografien nach wie vor empfehlenswert. Eine gute Hinführung zur Kleiderfolge bei Möwen findet sich u. a. bei SVENSSON (1999). Generelle Hinweise sowie detaillierte Bestimmungstabellen zur Großmöwenbestimmung gibt MÜLLER (1996). Zum Thema Weißkopfmöwen sind die grundlegenden Arbeiten von GRUBER (1995) und KLEIN & GRUBER (1997) hilfreich. Besonders empfehlenswert und mit vielen Details zur Unterscheidung von Mittelmeermöwe (*Larus michaellii*) und Steppenmöwe (*Larus cachinnans*) gefüllt ist der Artikel von GARNER & QUINN (1997). Sehr gut bebildert sind die Arbeiten über die Bestimmung der Steppenmöwe (*Larus cachinnans*) von BAKKER, OFFEREINS & WINTERS (2000) und von NEUBAUER & MILLINGTON (2000). Eine ausführliche Darstellung und zahlreiche Abbildungen zum Thema Heringsmöwe (*Larus [fuscus] graellsii/intermedius*)

und Tundramöwe (*Larus [fuscus] heuglini*) bieten die Zeitschriftenartikel von RAUSTE (1999a und 1999b); die Baltische Heringsmöwe (*Larus [fuscus] fuscus*) wird ausführlich von JONSSON (1998) vorgestellt. Weitere Hinweise und Abbildungen finden sich unter anderem bei SHIRIHAI, CHRISTIE & HARRIS (1996), die auch über die mitteleuropäische Region hinaus vorkommende Möwen behandeln.

Bei der Lektüre ist es empfehlenswert, auf den ständigen Wissenszuwachs im Laufe der Jahre zu achten, nicht zuletzt weil man als Leser durch die Zunahme der Detailkenntnisse und die aufmerksame Auswertung zahlreicher Fotos immer stärker lernt, seine Beobachtung auf die Gefiedermerkmale zu fokussieren, auf die es ankommt. Es lohnt sich also beispielsweise, nach und nach im Feld Schirmfedern, Schulterfedern und Große Armdecken kennen zu lernen, darauf zu achten, wie sich diese Partien in den unterschiedlichen Kleidern unterscheiden, wie die Mauser vonstatten geht etc. Genauso lohnt es sich, das Auge für strukturelle Merkmale zu üben: Länge der Beine, Form des Schnabels, Flügelprojektion, Körperhaltung, Kopfform etc. können neben Gefiedermerkmalen als Mosaiksteine sehr hilfreich sein, mittels derer meist eine sichere Bestimmung schließlich „zusammengesetzt“ werden kann, auch wenn so manche Großmöwe gelegentlich unbestimmt bleiben muss.

4. Artenspektrum, Dominanzstruktur, Phänologie und Bestandsentwicklungen

In diesem Kapitel werden die erhobenen Ergebnisse für jede Art bzw. Artengruppe vorgestellt. Bei der Darstellung der Phänologie im Jahresverlauf kommt es uns weniger darauf an, die Nachweise im Einzelnen anzuführen (was wir in der Regel lediglich bei den Seltenheiten von bis zu acht nachgewiesenen Individuen im Untersuchungszeitraum tun), sondern das Geschehen im Zusammenhang zu betrachten.

Das gesamte Artenspektrum der Raubmöwen, Möwen, Seeschwalben und Sumpfseschwalben sei überblickartig in den beiden folgenden Darstellungen (Abb. 1, Tab. 1) gezeigt, die die Dominanzstruktur für diese Artengruppe zeigen. Dabei wird deutlich, dass einerseits einige wenige Arten enorm dominieren, während andererseits eine Reihe von Arten nur vereinzelt auftritt, allerdings oft im Gefolge der zahlenmäßig vorherrschenden Arten.

Die Phänologie der Artengruppe im Jahresverlauf wird zunächst durch Tab. 2 gezeigt. Die graue Markierung zeigt das Vorkommen im entsprechenden Monat, die schwarze Markierung bezeichnet bei häufigeren Arten den Monat mit dem zahlenmäßig größten Vorkommen. Danach folgen die einzelnen Artkapitel mit Phänologie-Diagrammen, die auf Dekaden-Basis erstellt wurden.

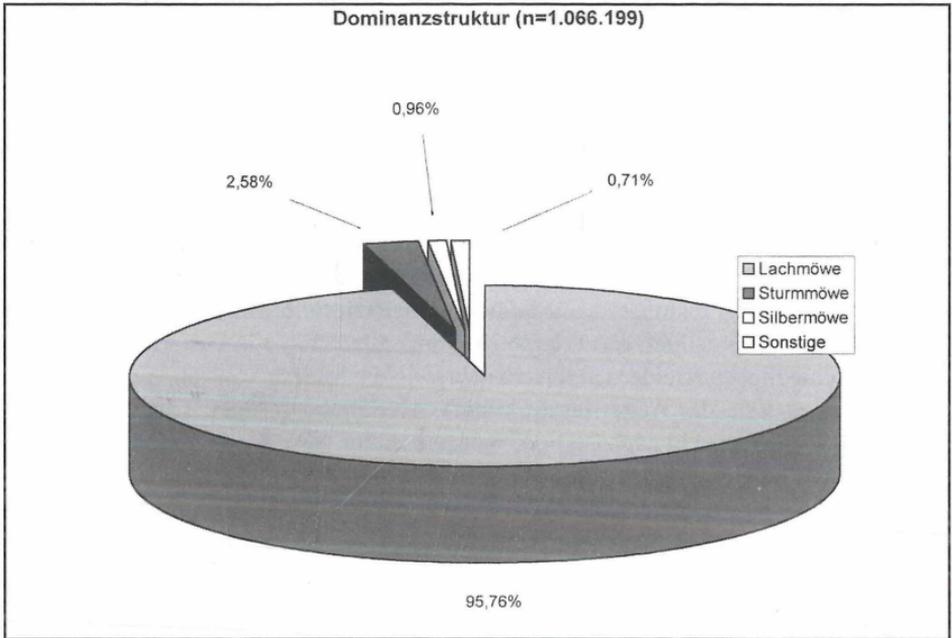


Abb. 1: Dominanzstruktur I

4.1 Raubmöwen (*Stercorarius*)

Bis vor wenigen Jahren musste man davon ausgehen, dass jede Raubmöwenart als Ausnahmeerscheinung zu gelten hatte. Allerdings ergab die verstärkte Beobachtungstätigkeit der letzten Jahre vor allem am Eltviller Leitwerk (WH), dass am Inselflur bei hoher Beobachtungsfrequenz durchaus alljährlich mit einzelnen Raubmöwen gerechnet werden kann. Von insgesamt 16 bisher festgestellten Raubmöwen blieben vier unbestimmt. Alle Raubmöwen-Meldungen aus den letzten drei Jahren (1998–2000) sind derzeit jedoch bei der Deutschen Seltenheitenkommission noch in Bearbeitung und müssen daher noch als vorläufig betrachtet werden.

Die **Falkenraubmöwe** (*Stercorarius longicaudus*) ist deutlich die am häufigsten festgestellte Raubmöwenart. Wahrscheinlich kann man zumindest bei dieser Art mittlerweile von einem eher regelmäßigen Durchzug über unsere Region ausgehen. **Spatelraubmöwe** (*Stercorarius pomarinus*) und **Schmarotzerraubmöwe** (*Stercorarius parasiticus*) scheinen eher Ausnahmeerscheinungen zu sein. Es fällt auf, dass die beiden Spatelraubmöwen-Beobachtungen (7.11.1999 und 10.12.2000 jeweils bei Eltville) aus dem jahreszeitlichen Rahmen der Beobachtungen von Schmarotzer- und Falkenraubmöwe fallen.

Art	Anzahl	Anteil in %
Lachmöwe	1.020.979	95,7587
Sturmmöwe	27.459	2,5754
Silbermöwe	10.209	0,9575
Mittelmeermöwe	1.999	0,1875
Steppenmöwe	1.998	0,1874
Trauerseeschwalbe	1.845	0,1730
Zwergmöwe	686	0,0643
Heringsmöwe	648	0,0608
Schwarzkopfmöwe	143	0,0134
Flusseeeschwalbe	107	0,0100
Mantelmöwe	28	0,0026
Brandseeschwalbe	17	0,0016
Raubseeschwalbe	15	0,0014
Küstenseeschwalbe	14	0,0013
Weißbartseeschwalbe	11	0,0010
Dreizehenmöwe	9	0,0008
Weißflügelseeschwalbe	9	0,0008
Zwergseeschwalbe	7	0,0007
Falkenraubmöwe	6	0,0006
Raubmöwe unbestimmt	4	0,0004
Spatelraubmöwe	2	0,0002
Schmarotzerraubmöwe	2	0,0002
Schwalbenmöwe	2	0,0002
Baltische Heringsmöwe	1	0,0001
Skua	1	0,0001

Tab. 1: Dominanzstruktur II (sämtliche Arten)

Folgende Daten der Falkenraubmöwe wurden bekannt: 20.07.85 1 ad. Bingen-Diebersheim (knapp südlich des Untersuchungsgebietes, ROCHAU 1985); 07.09.1985 1 K2 Eltville (WH.) 31.08.1991 2 juv. Bingen-Gaulsheim (HGF); 25.08.1999 1 juv. Eltville (WH); 05.08.2000 1 juv. Eltville (WH).

Die zwei Nachweise der Schmarotzerraubmöwe sind: 15.09.1979 1 Selzmündung (BITZ); 30.08.1995 1 juv. Eltville (WH).

Art	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Spatelraubmöwe												
Schmarotzerraubmöwe												
Falkenraubmöwe												
Skua												
Schwarzkopfmöwe												
Zwergmöwe												
Schwalbenmöwe												
Lachmöwe												
Sturmmöwe												
Heringsmöwe												
Baltische Heringsmöwe												
Mittelmeermöwe												
Steppenmöwe												
Silbermöwe												
Mantelmöwe												
Dreizehenmöwe												
Raubseeschwalbe												
Brandseeschwalbe												
Flussseeschwalbe												
Küstenseeschwalbe												
Zwergseeschwalbe												
Weißbartseeschwalbe												
Trauerseeschwalbe												
Weißflügelseeschwalbe												
Artenanzahl	10	10	9	11	16	12	11	13	17	10	11	12

Tab. 2: Phänologie der Arten

Zur Anerkennung der Nachweise vgl. die Berichte des BUNDESDEUTSCHEN SELTENHEITEN-AUSSCHUSSES 1989–1992 und der DEUTSCHEN SELTENHEITENKOMMISSION 1994–1998). Die Phänologie der drei Arten ist in Abb. 2 wiedergegeben.

Von der **Skua** (*Stercorarius skua*) liegt im Untersuchungszeitraum keine Veröffentlichung vom Inselrhein vor; jedoch ergaben intensive Recherchen, dass B. FLEHMIG „zwischen den Jahren 1970 und 1971“, also Ende Dezember 1970 (oder möglicherweise auch Anfang Januar 1971) an der Ruine der Bingener Hindenburgbrücke ein adultes Ind. sehr gut beobachten konnte. Die Meldung wurde der Deutschen Seltenheitenkommission inzwischen - nach dreißig Jahren - zur Bearbeitung vorgelegt. Bei Anerkennung handelte es sich für den Inselrhein um die zweite Beobachtung, für Rheinland-Pfalz um den 3. Nachweis (die ersten beiden stammen aus dem 19. Jahrhundert (vgl. KUNZ & SIMON 1987) und für Hessen um den 4. Nachweis (vgl. KORN 1993), wobei es bezüglich der ersten Skua am Inselrhein, eines erlegten Ind. bei Mainz, bei KUNZ & SIMON und bei KORN unterschiedliche Datumsangaben gibt (17.04.1821 bzw. 17.04.1921).

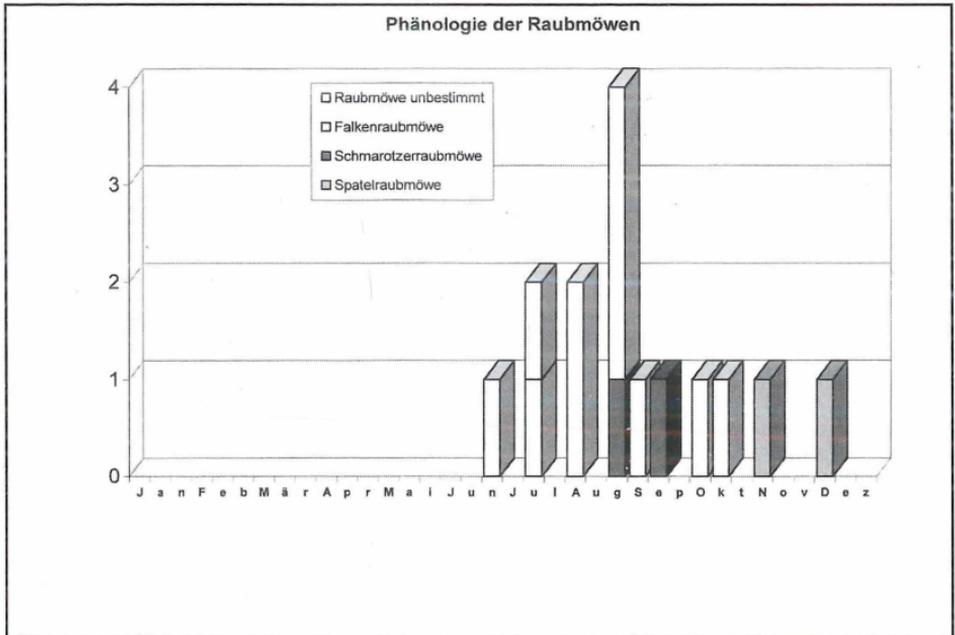


Abb. 2: Phänologie der Raubmöwen (*Stercorarius*)

4.2 Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*)

Diese Art war bis etwa Ende der 1980er Jahre eher eine Seltenheit mit nur sehr vereinzelten Nachweisen am Inselrhein. Der erste Nachweis im Untersuchungsgebiet betraf ein adultes Ind. im Schlichtkleid bei Heidenfahrt am 29.12.1984 (HGF und M. MÜNCH). Ab 1990 tritt sie mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf, wobei sie meist mit Lachmöwen vergesellschaftet beobachtet wird. Zwar kann im Grunde ganzjährig mit der Art gerechnet werden, aber ein Blick auf das Zugphänogramm (Abb. 3) verdeutlicht, dass der Status der Art vorwiegend der eines Herbstdurchzüglers und - abgeschwächt - eines Wintergastes ist. Von Ende Juli an häufen sich vor allem die Beobachtungen von Jungvögeln. Der Durchzugsgipfel liegt deutlich in der ersten Septemberdekade; der Wegzug klingt Ende September aus. Inzwischen sind Gruppen bis zu acht juv. Ind. festgestellt. Die Zahlen schwanken: die meisten Feststellungen pro Jahr erfolgten 1998, als mindestens 17 verschiedene Ind. notiert werden konnten. Im Jahr 1999 dagegen gelangen nur zwei Beobachtungen einzelner Individuen. Ringablesungen führen zu der Vermutung, dass das Auftreten am Inselrhein mit unterschiedlich starken Expansionsschüben südöstlicher Populationen zusammenhängen dürfte. Die am häufigsten festgestellten Kleider sind das Jugendkleid und das erste Winterkleid (vgl. Verteilung der Kleider in Abb. 4).

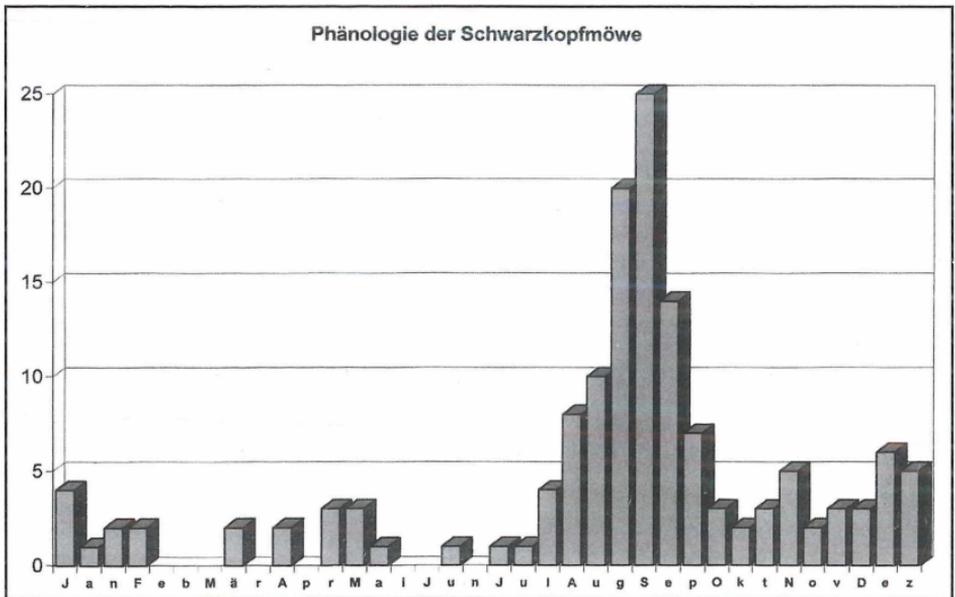


Abb. 3: Phänologie der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*)

4.3 Zwergmöwe (*Larus minutus*)

Die Zwergmöwe ist ebenfalls eine Art, mit der ganzjährig im Untersuchungsgebiet gerechnet werden kann. Dies betrifft allerdings nur einzelne Individuen. Sehr ausgeprägt ist jedoch der Frühjahrszug, der sich am stärksten in den letzten Apriltagen konzentriert. Dann werden größere Gruppen bis über 60 Ind. festgestellt, ausnahmsweise auch bis zu 100 Ind. (am 24.04.1996 bei Eltville, WH). Der Heimzug setzt meist massiv ein und klingt dann bis zum Juni-Anfang aus. Ab Ende Juli setzt der Herbstzug ein, der von Mitte August bis Ende der ersten Septemberdekade einen deutlichen Höhepunkt erreicht und mitunter bis Ende Dezember feststellbar ist.

4.4 Schwalbenmöwe (*Larus sabini*)

Von dieser hocharktischen Art, die im europäischen Binnenland als sehr seltene Ausnahmeerscheinung gilt, liegen zwei Beobachtungen vor: 1 juv. an der Mainzer Petersaue am 21.09.1985 (M. JÖNCK in KUNZ & SIMON 1987) und 1 ad. am Eltviller Leitwerk vom 04.–06.09.1996 (WH; DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION 1998).

4.5 Lachmöwe (*Larus ridibundus*)

Die Lachmöwe ist die Art mit der absolut größten Häufigkeit und zugleich die am regelmäßigsten vorkommende Art. Von Ende Mai bis Ende Juni sind die Zahlen eher gering, die Trupprößen übersteigen kaum 80 Individuen. Ab Juli sind größere Trupps und Schlafplatzansammlungen bis zu mehreren hundert Tieren die Regel. Nach einem kleinen Gipfel in der August-Mitte nimmt das Vorkommen in den meisten Jahren bis etwa Anfang Oktober leicht ab, um dann relativ stetig bis zur Wintermitte anzusteigen. Ende Dezember konzentrieren sich am Bingener Schlafplatz oft bereits mehr als 8.000 Ind. Ein zweiter, noch höherer Gipfel wird regelmäßig Anfang Februar erreicht, wenn Schlafplatzansammlungen von über 10.000 Ind. keine Ausnahme sind. Die Maximalzahl liegt bisher am Bingener Schlafplatz bei ca. 18.000 und am Mainzer Schlafplatz bei ca. 10.000 Vögeln. Bis Ende März reduzieren sich die überwinterten Ansammlungen wieder stetig, doch Durchzug kleinerer Trupps ist bis Ende Mai regelmäßig feststellbar. Neben dem Rheinstrom werden gerne auch Überschwemmungsflächen genutzt. Besonders bei starkem Hochwasser sammeln sich z. B. im Bereich der Gaulsheimer Rheinwiesen bis zu 5.000 Ind. Zur Herkunft der Lachmöwen am Inselrhein liegen Ringablesungen von 177 Individuen vor (siehe Abb. 19 in Abschnitt 7). Der gesamte Überwinterungsbestand liegt in der Regel mindestens zwischen 20.000 und 30.000 Individuen.

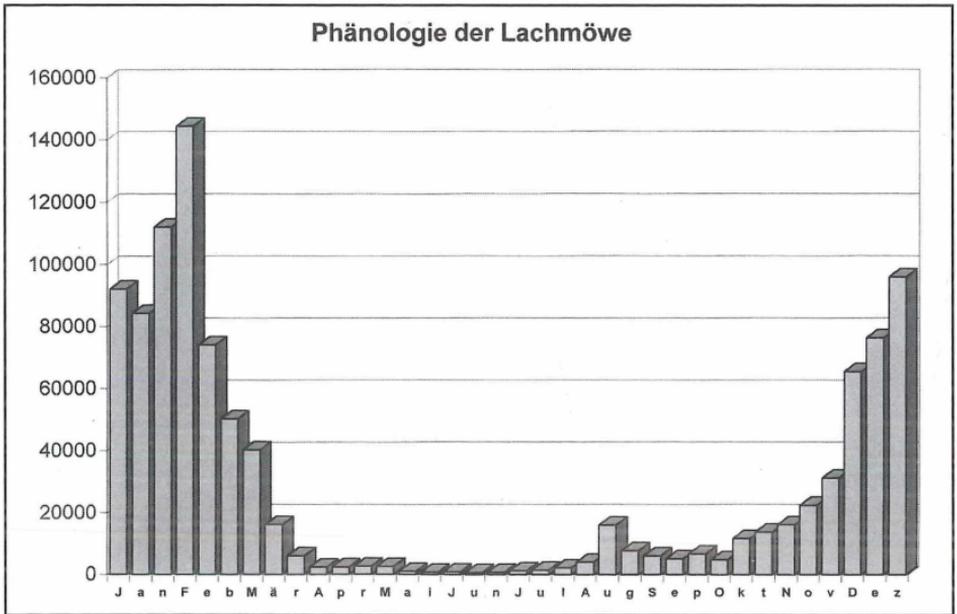


Abb. 6: Phänologie der Lachmöwe (*Larus ridibundus*)

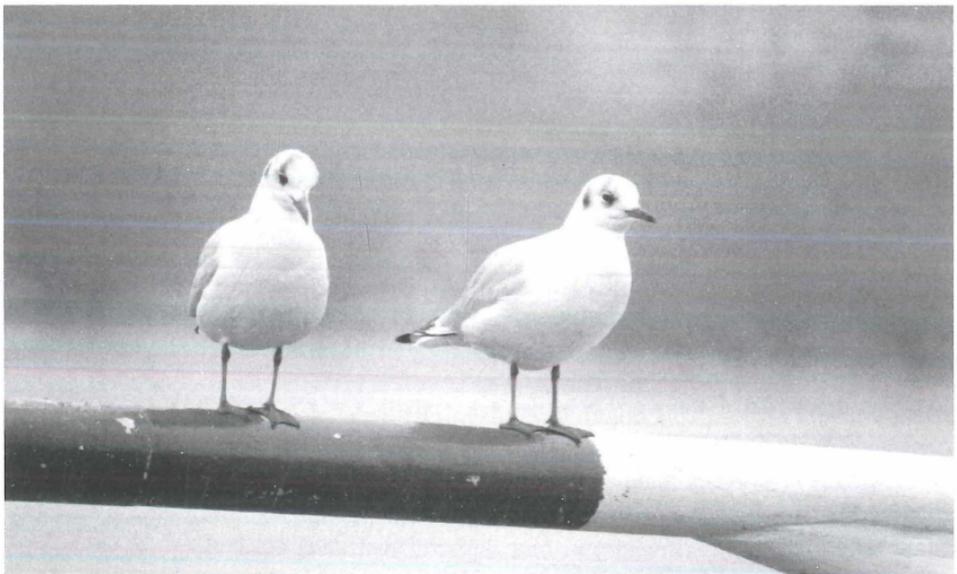


Foto 1: Lachmöwen (*Larus ridibundus*) im Schlichtkleid - das häufigste Möwenkleid am Inselrhein. Frei-Weinheim (H.-G. FOLZ)

4.6 Sturmmöwe (*Larus canus*)

Die Sturmmöwe ist die zweithäufigste Art im Untersuchungsgebiet. Sie ist ebenfalls ganzjährig zu erwarten, aber vor allem als Wintergast zu betrachten, der in der Regel erst bei Kälteeinbrüchen in größeren Zahlen erscheint. Bis Mitte November sind Einzeltiere bis kleine Gruppen regelmäßig zu beobachten. Danach setzt stärkere Ankunft am Inselrhein ein, der für diese Art ein bedeutsames Überwinterungsgebiet darstellt. Der Winterbestand schwankt auffallend - anders als bei der Lachmöwe. Bis Jahresende haben in manchen Jahren die Trupps schon Größen von einigen Hundert erreicht. Der Gipfel wird wie bei der Lachmöwe Anfang Februar erreicht, wenn die Ansammlung am Bingerer Schlafplatz bis zu 3.300 Ind. erreichen kann. Die Wintergäste haben in der Regel das Gebiet bis etwa Ende März verlassen, Heimzug findet aber bis in den Juni hinein statt. Übersommernde Einzelindividuen können bis zur Ankunft der Wintergäste beobachtet werden.

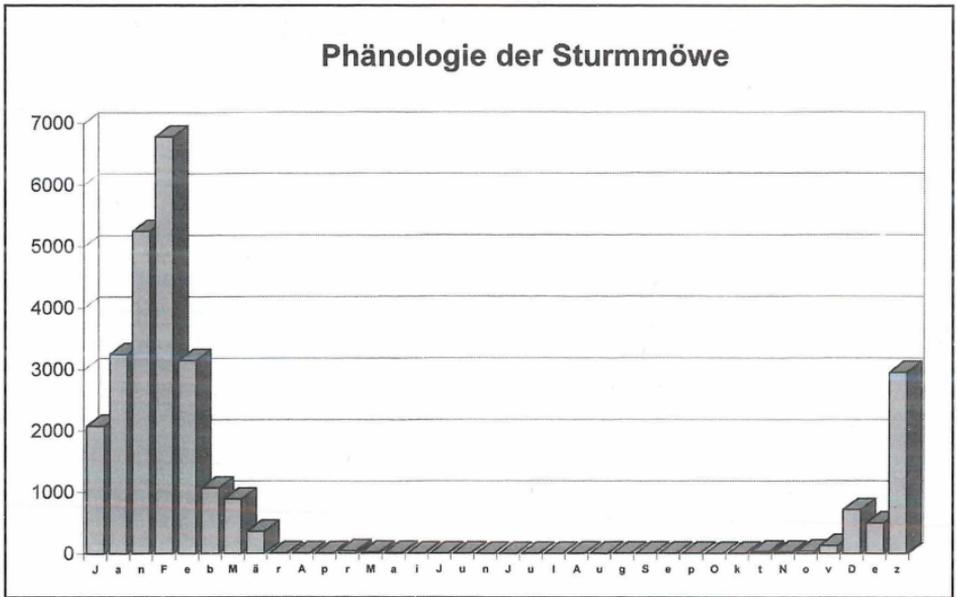


Abb. 7: Phänologie der Sturmmöwe (*Larus canus*)

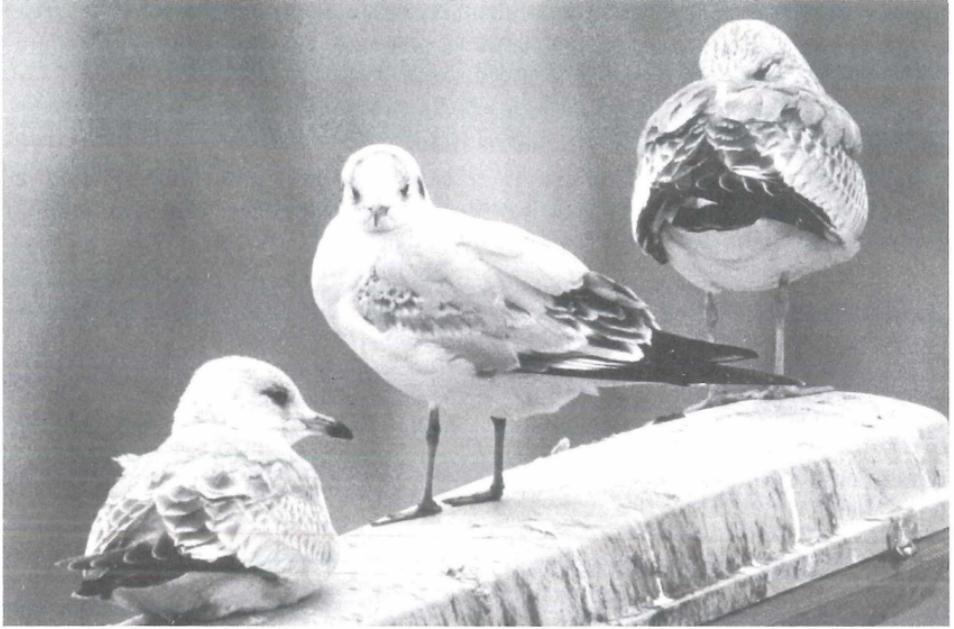


Foto 2: Zwei Sturmmöwen (*Larus canus*) und eine Lachmöwe (*Larus ridibundus*); alle im ersten Winterkleid. Schiersteiner Hafen (J. SCHRUBA)

4.7 Heringsmöwe (*Larus [fuscus] graellsii/intermedius*) und Baltische Heringsmöwe (*Larus [fuscus] fuscus*)

In der bisher vorhandenen spärlichen Literatur und so auch in der traditionellen Meinung von Feldbeobachtern galt die „schwarzmantelige“ Nominatform (*Larus fuscus fuscus*) als die bei uns regelmäßig durchziehende Subspezies der Heringsmöwe und die „Britische Heringsmöwe“ (*Larus fuscus graellsii*) eher als Seltenheit (vgl. BODENSTEIN & JOHN 1956, KUNZ & SIMON 1987, FOLZ 1990). Neuere Erkenntnisse (vgl. z. B. MÜLLER 1996, RAUSTE 1999) verdeutlichen, dass es sich anders verhält: Die Baltische Heringsmöwe (*Larus [fuscus] fuscus*) dürfte in westlichen Landesteilen Deutschlands eher selten sein, konkrete Nachweise sind ausgesprochen rar. Die meisten der bei uns durchziehenden Heringsmöwen (auch der „schwarzmanteligen“!) dürften *Larus [fuscus] graellsii/intermedius* zuzuordnen sein, die ohne Berücksichtigung struktureller Merkmale und des Mauserzustandes nicht sicher im Feld von *Larus [fuscus] fuscus* zu unterscheiden sind (vgl. JONSSON 1998). Inzwischen gilt auch die Unterscheidung im Feld zwischen *graellsii* und *intermedius* als nicht immer sicher möglich und nicht einmal als sinnvoll. Nach MÜLLER (1996) existiert im niederländischen Herkunftsgebiet eines großen Teils der hierzulande auftretenden Herings-

möwen die Differenzierung in diese beiden Unterarten de facto nicht oder nicht mehr. Von daher empfiehlt es sich, die in großer Variation der Rückenfärbung von hellgrau bis schieferschwarz auftretenden Heringsmöwen dieser Population nicht mehr aufgrund dieses Merkmals einer Unterart zuzuordnen (siehe hierzu auch DEUTSCH et al. 1996). Strukturelle Merkmale (z.B. kurze Flügel- und Handschwingenprojektion) legen nahe, dass generell die Heringsmöwen am Inselrhein als *graellsii/intermedius* zu betrachten sind. Diese Form ist inzwischen nahezu ganzjährig am Rhein zu beobachten, wobei die Mehrgipfeligkeit des Phänogramms vielleicht auf eine Herkunft aus unterschiedlichen Populationen hinweist (vgl. Phänologie in Abb. 8). Die Zahlen sind derzeit tendenziell ansteigend. Die bisherige Maximalzahl liegt bei 13 Ind. und stammt aus dem Winterhalbjahr 2000/2001.

Eine am 3. Juli 1998 in Mittel-Finnland beringte Baltische Heringsmöwe (*Larus [fuscus] fuscus*) rastete vom 10.–31. Oktober 1998 am Eltviller Leitwerk und konnte durch ihren Farbring identifiziert werden. Dies ist der bisher einzige sichere Nachweis dieser Form im Untersuchungsgebiet.

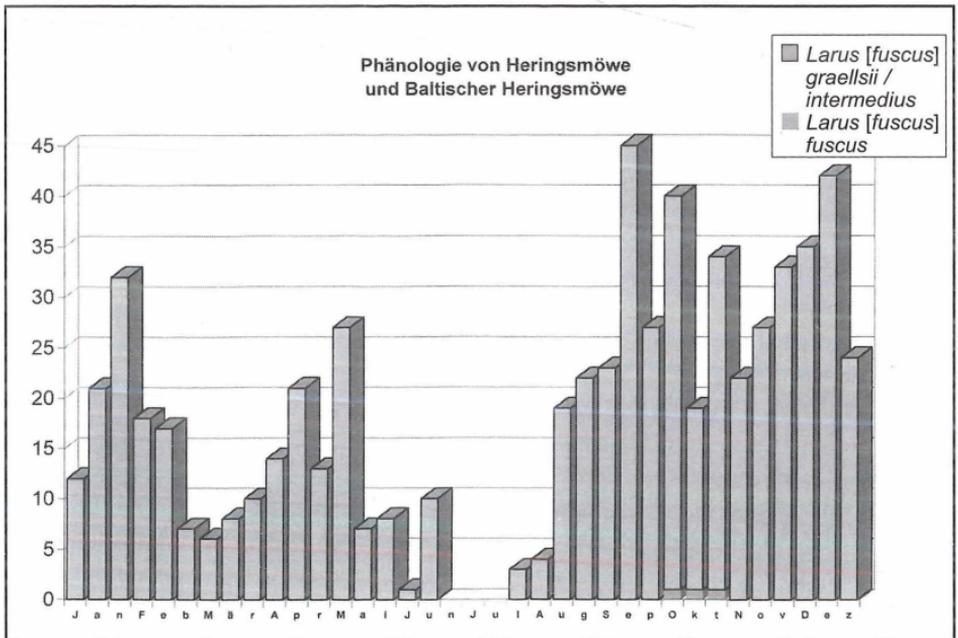


Abb. 8: Phänologie von Heringsmöwe und Baltischer Heringsmöwe (*Larus [fuscus] graellsii/intermedius*) und Baltische Heringsmöwe (*Larus [fuscus] fuscus*)

4.8 Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*)

Wir müssen vermuten, dass die ersten Mittelmeermöwen, die am Inselrhein auftauchten, lediglich als „Silbermöwen“ angesprochen wurden. Dieses Taxon fand bei Feldbeobachtern zumindest solande kaum Beachtung, wie es als „Mittelmeer-Silbermöwe“ und damit als Unterart der Silbermöwe (*Larus argentatus*) aufgefasst wurde. Hinzu kommt, dass damals gelegentlich gemeldete „Gelbfüßige Silbermöwen“ nicht notwendig der Mittelmeermöwe zugerechnet werden müssen, sondern auch der sog. „*omissus*“-Form der Silbermöwe angehören können. Erst Mitte der 1980er Jahre wurden sich die Feldbeobachter am Inselrhein der Thematik bewusster. Die erste sichere *Larus michahellis* wurde am 30. Mai 1987 bei Heidenfahrt ausgiebig beobachtet, ein Vogel im 2. Kalenderjahr. Danach folgten weitere einzelne immature Individuen in August 1988 und Oktober 1989. Die erste sichere adulte Mittelmeermöwe ließ sich in Frei-Weinheim am 29. November 1989 studieren. Ab 1990 nahmen die Nachweise einzelner Vögel und inzwischen auch größerer Trupps zu (Maximalzahl bisher: 53 Individuen). Die größten Truppstärken bilden die Jungvögel, die sich nach der Brutzeit am Inselrhein sammeln. Kontinuierlich entwickelte sich die Art von einem sporadischen Gast zu einem ganzjährig am Rhein zu beobachtenden Vogel, anfangs mit deutlich feststellbaren unterschiedlichen Zug-Peaks der Jungvögel und der Altvögel (vgl. FOLZ 1991). Die Erweiterung des Brutareals der Mittelmeermöwe vollzieht sich nordwärts längs des Oberrheins. Es war nur eine Frage der Zeit, wann diese Art auch am Inselrhein brüten würde. Balzverhalten eines permanent anwesenden Paares wurde ab 1993 alljährlich beobachtet. Auf Pfeilern der zerstörten „Hindenburgbrücke“ erfolgten 1996 schließlich der erste hessische und 1997 der erste rheinhessische Brutnachweis (FOLZ & BITZ 1998). In den Jahren 1998 und 1999 blieb es bei je einer Brut auf rheinland-pfälzischer Seite (Bruterfolg 1996 = 1, 1997-1999 = jeweils 3 und 2000 = 2 Jungvögel); 2000 kam ein Brutnachweis (erfolglos) auf einem Fels im Rhein unterhalb des Binger Lochs auf hessischer Seite hinzu (vgl. Foto 3).

Die Mittelmeermöwe ist derzeit die einzige Möwenart, die im Untersuchungsgebiet Brutvogel ist. Die Altvögel des Bingerer Brutpaares verweilen ganzjährig in der Nähe des Brutplatzes, den sie spätestens ab Anfang Dezember gegen andere Großmöwen verteidigen.



Foto 3: Adulte Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*) am Brutplatz bei Assmannshausen (J. SCHRUBA)



Foto 4: Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*) im 1. Winterkleid. Schiersteiner Hafen (J. SCHRUBA)



Foto 5: Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*) am Ende des 1. Winters. Bingen (B. WEILER)

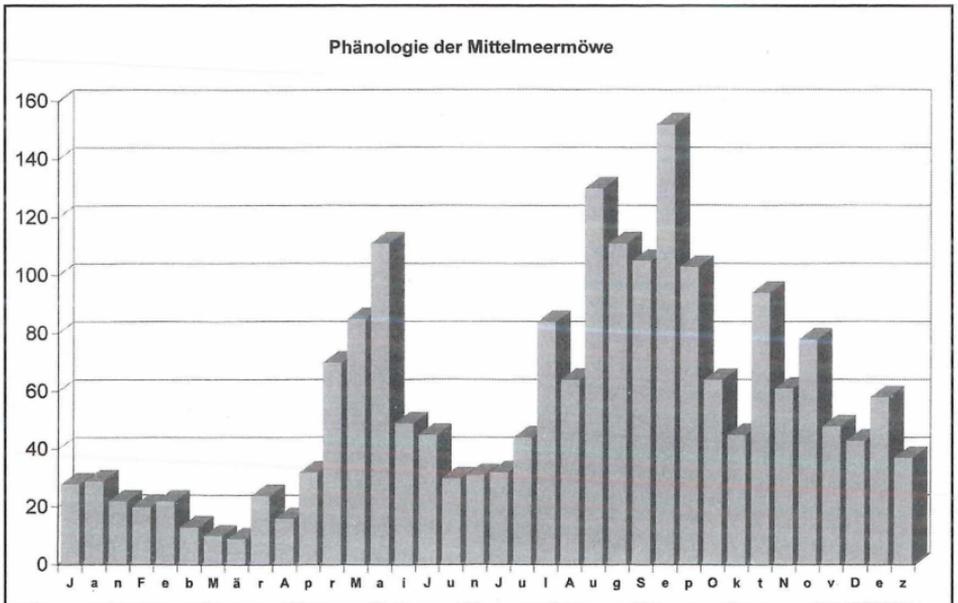


Abb. 9: Phänologie der Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*)

Mittelmeermöwe Verteilung der Kleider (n = 1999)

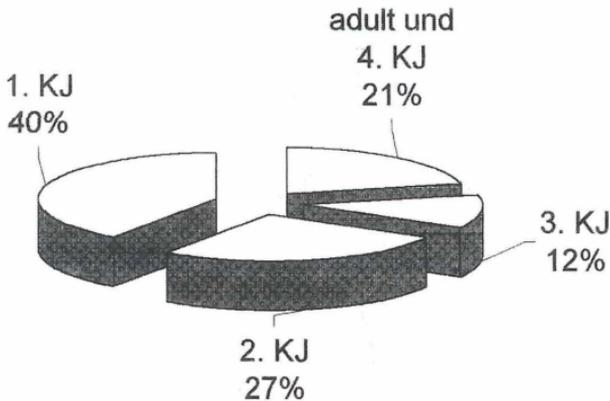


Abb. 10: Verteilung der Kleider der Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*)

4.9 Steppenmöwe (*Larus cachinnans*)

Einzelne „seltsame Weißkopfmöwen“ fielen erstmals im Winter 1994/95 auf, ohne dass zu dieser Zeit eine sichere Bestimmung getroffen wurde. Sie unterschieden sich deutlich durch einige Merkmale (schlankere Schnabel, längere und blässere Beine, dunkle Iris, rundere Kopfform u. a.) von den bis dahin uns besser bekannten *michahellis*-Weißkopfmöwen. Ein Individuum in der Nahemündung konnte am 23. Oktober 1994 fotografisch belegt werden und erst später als (fast) adulte Steppenmöwe (*Larus cachinnans*) identifiziert werden. Es ist möglich, dass bereits in den Jahren zuvor diese Form am Inselrhein auftrat, aber vermutlich nur als Einzelindividuen. Auch in den Wintern 1995/96 und 1996/97 waren gelegentlich Individuen wahrscheinlich dieser Form unter den rastenden Großmöwen auf der Kraus-Aue. Sicher bestimmt werden konnte, nachdem endlich geeignete Literatur dafür vorlag, eine Steppenmöwe im zweiten Kalenderjahr von 16.–19. Mai 1997 auf der Kraus-Aue. Der Vogel erwies sich als eine Art „Vorläufer“ für den ersten größeren Steppenmöwen-Einflug im darauf folgenden Winter, als zwischen Ende Dezember und Anfang April Trupps bis zu 22 Individuen am Bingener Schlafplatz zu sehen waren. Von da an waren in den folgenden Wintern größere Steppenmöwen-Einflüge zu sehen (maximale Truppgrößen waren 1998/99: 157 Ind.; 1999/2000: 115 Ind.). Die winterlichen Einflüge begannen 1998 und 1999 mit Einzelindividuen in der dritten Oktober-Dekade und setzten sich mit kleineren

Trupps von ca. 5 –10 Ind. bis zur November-Mitte fort. Die größeren Trupps von über 20 Ind. flogen ab Mitte Dezember ein. Bis etwa Anfang Februar blieben die Zahlen ungefähr konstant, bevor Mitte Februar die Maximalzahlen erreicht wurden; kurz darauf erfolgte ein rasches Abziehen der Hauptmasse zu Beginn der dritten Februardekade. Nach der ersten März-Dekade wurden nur noch Einzelindividuen gesehen. Vereinzelt wurden in Mai und Juni immature Ind. notiert, eine fast adulte Steppenmöwe Anfang August 2000. Abweichend von diesem Verlauf rastete am 28. Oktober 2000 ein Trupp von 60 Steppenmöwen an der Bingener Kraus-Aue. Insgesamt dominieren - anders als bei der Mittelmeermöwe - bei der Steppenmöwe bisher deutlich die adulten Vögel bzw. die fast adulten (vgl. Abb. 12).



Foto 6: Adulte Steppenmöwe (*Larus cachinnans*) auf einer Eisfläche im Schiersteiner Hafen (J. SCHRUBA)

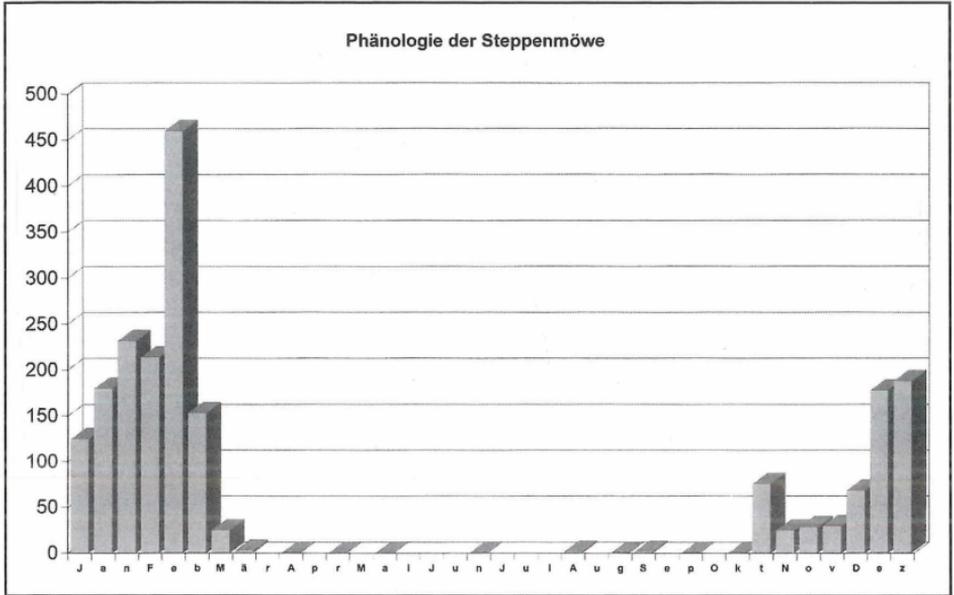


Abb. 11: Phänologie der Steppenmöwe (*Larus cachinnans*)

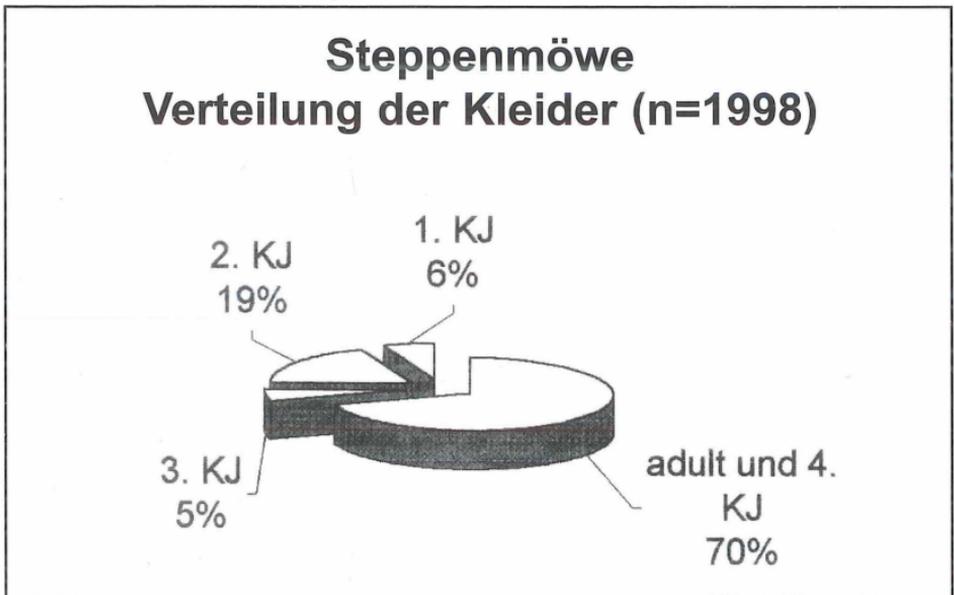


Abb. 12: Verteilung der Kleider der Steppenmöwe (*Larus cachinnans*)

4.10 Silbermöwe (*Larus argentatus*)

Die Silbermöwe war bis etwa Mitte der 1980er Jahre in Einzelindividuen ein gelegentlicher Wintergast. Ab 1986 fand eine kontinuierliche Bestandszunahme statt, die bis heute anhält. Der erste Trupp von über 50 Ind. wurde im Januar 1987 festgestellt. Anfang Februar des selben Jahres hielten sich bei Gaulsheim bereits 90 Ind. auf. Mitte Februar 1994 waren am Bingener Schlafplatz schon 180 Ind. und Mitte Februar 1997 bereits 370 Ind. versammelt. Am 20. Februar 1999 konnte die bisherige Maximalzahl notiert werden: 450 Ind. Die ersten Tiere treffen in der Regel ab Ende Juli ein. Von da ab steigen die Zahlen stetig und erreichen ihren Gipfel meist in der mittleren Februar-Dekade. Die meisten Silbermöwen haben Ende März das Winterquartier am Inselrhein geräumt. Einzelne Ind. können noch bis Mitte Mai beobachtet werden. Bisher fehlen Beobachtungsdaten aus dem Monat Juni. Einzelne gelbfüßige Ind. („*omissus*“-Variante) sind unter den größeren Ansammlungen gelegentlich zu finden.

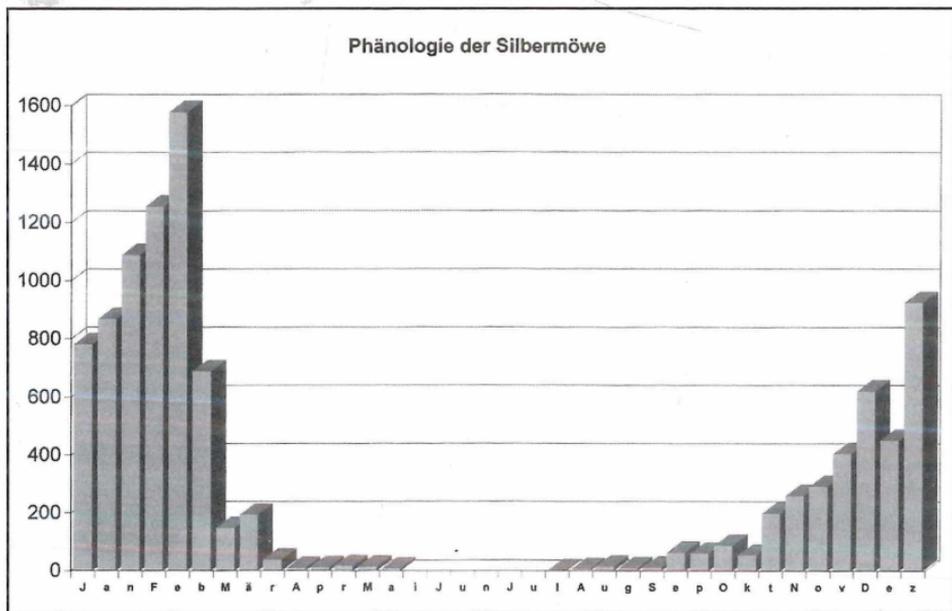


Abb. 13: Phänologie der Silbermöwe (*Larus argentatus*)



Foto 7: Adulte Silbermöve (*Larus argentatus*) im Schlichtkleid (mit Lachmöve - *Larus ridibundus*). Bingen (B. WEILER)

4.11 Mantelmöve (*Larus marinus*)

Bei dieser Art lässt sich bisher nur sporadisches Vorkommen feststellen. Die Nachweise haben sich allerdings seit intensiverer Erfassung etwas gehäuft. Es überwiegen einzelne Tiere; lediglich am 31.08.1994 wurden bei Bingen-Gaulsheim 2 juv. Ind. festgestellt. Die Phänologie ist in Abb. 14 wiedergegeben.

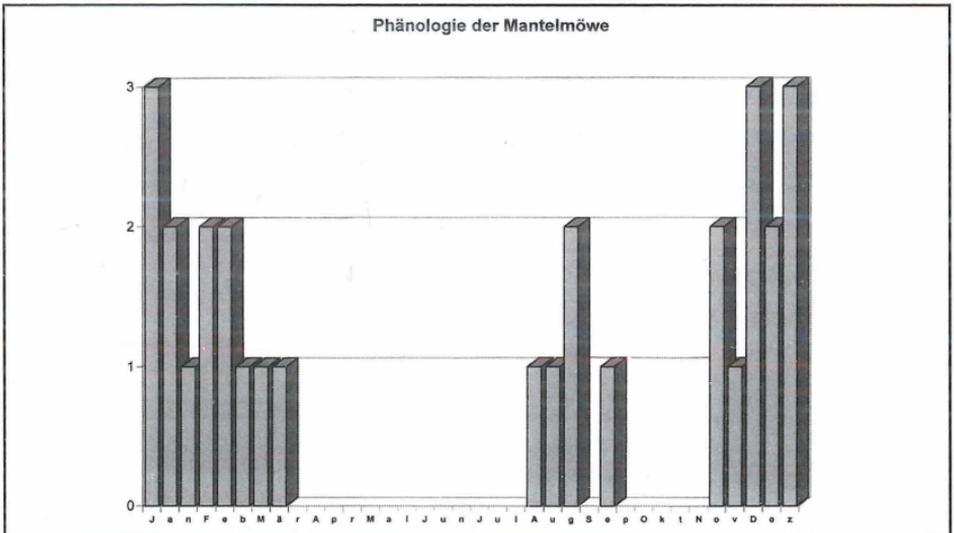


Abb. 14: Phänologie der Mantelmöve (*Larus marinus*)

4.12 Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*)

Die Dreizehenmöwe bleibt eher eine Ausnahmereischeinung. Die im Untersuchungszeitraum gelungenen Nachweise am Inselrhein: 02.12.1967 1 bei Bingen (BITZ & NIEHUIS 1983); 20.01.1983 1 Bingen-Dietersheim, knapp südlich des Untersuchungsgebietes (BITZ & NIEHUIS 1983); 11.02.1984 1 bei Bingen (REINHARDT 1985); 04.11.1984 1 K1 Bingen-Gaulsheim (HGF); 07. und 12.05.1993 1 K2 Nahemündung (J. ROSENBAUM-FOLZ und HGF); 30.01.1994 1 „zwischen Bingen und Eltville“ (V. SCHMIDT, J. GERLACH); 13.05.1994 1 Eltville (WH); 27.04.1997 1 Eltville (WH); 08.01.1998 1 Schiersteiner Hafen (WH). Das Erscheinen der Dreizehenmöwe steht oft im Zusammenhang mit Tiefdruckwetterlage und entsprechend starkem Wind aus westlichen bzw. nordwestlichen Richtungen.

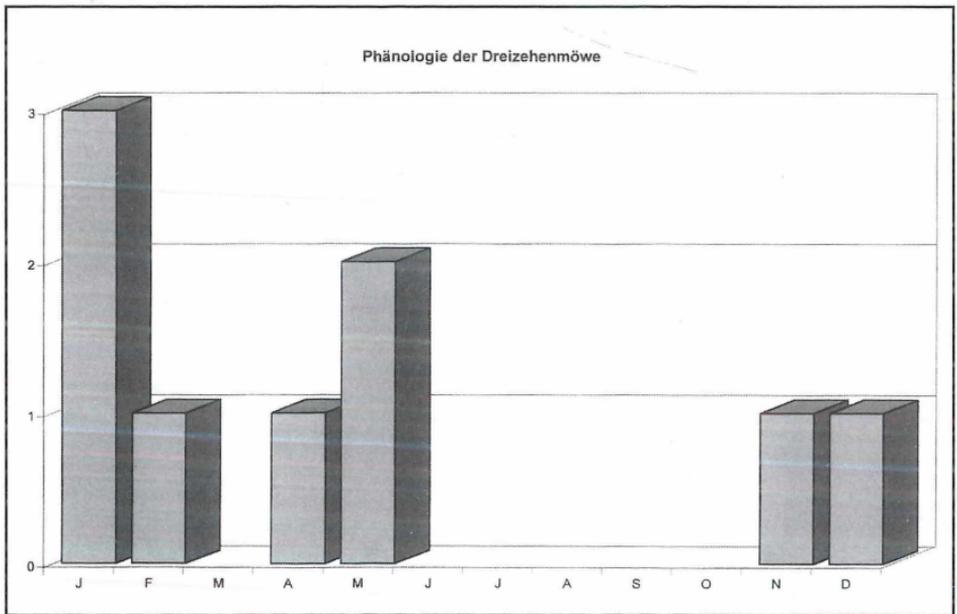


Abb. 15: Phänologie der Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*)

4.13 Seeschwalben (*Sterna*)

Im Untersuchungszeitraum wurden folgende *Sterna*-Arten am Inselrhein festgestellt: Raubseeschwalbe (*Sterna caspia*), Brandseeschwalbe (*Sterna sandvicensis*), Flussseeschwalbe (*Sterna hirundo*), Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaea*) und Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*). Davon dürfen Fluss- und Küstenseeschwalbe

als alljährliche Durchzügler betrachtet werden. Raub-, Brand- und Zwergseeschwalbe sind seltene bis gelegentliche Durchzügler. Vor allem Fluss- und Küstenseeschwalben treten auch gemeinsam mit Trauerseeschwalben (vgl. 4.14) auf. Die zeitlichen Schwerpunkte liegen für die Raubseeschwalbe im April, für die Brandseeschwalbe in den letzten Mai-Tagen. Für die Zwergseeschwalbe ist ein solcher Schwerpunkt nicht deutlich sichtbar (Beobachtungen von Mitte Mai bis Ende Juli). Die Zwergseeschwalben-Nachweise im Einzelnen: 31.07.1966 2 Wallufer Bucht (K. WEBER); 15.5.1971 1 Wallufer Bucht (ZINGEL in BITZ 1976); 28.5.1992 1 Nahemündung (GOTTSCHALK 1993); 23.6.1994 2 Eltville (WH); 1.6.1998 1 Bingen (HGF). Die Küstenseeschwalbe lässt sich relativ regelmäßig in der ersten Mai-Dekade bei Gewitter-Wetterlage beobachten; vom Wegzug liegt für diese Art bisher nur eine Beobachtung vor (1.9.2000 1 Eltville, WH). Die Flusseeschwalbe hat ihren Schwerpunkt auf dem Heimzug von Mitte April bis Ende Juni. Beliebte Rastplätze sind neben den verschiedenen Leitwerken die Felsinseln der Kraus-Aue. Die Phänologie der *Sterna*-Arten ist zusammengefasst in Abb. 16 wiedergegeben. Zur Anerkennung der Nachweise vgl. die Berichte des BUNDESDEUTSCHEN SELTENHEITEN-AUSSCHUSSES 1989–1992 und der DEUTSCHEN SELTENHEITENKOMMISSION 1994–1998).

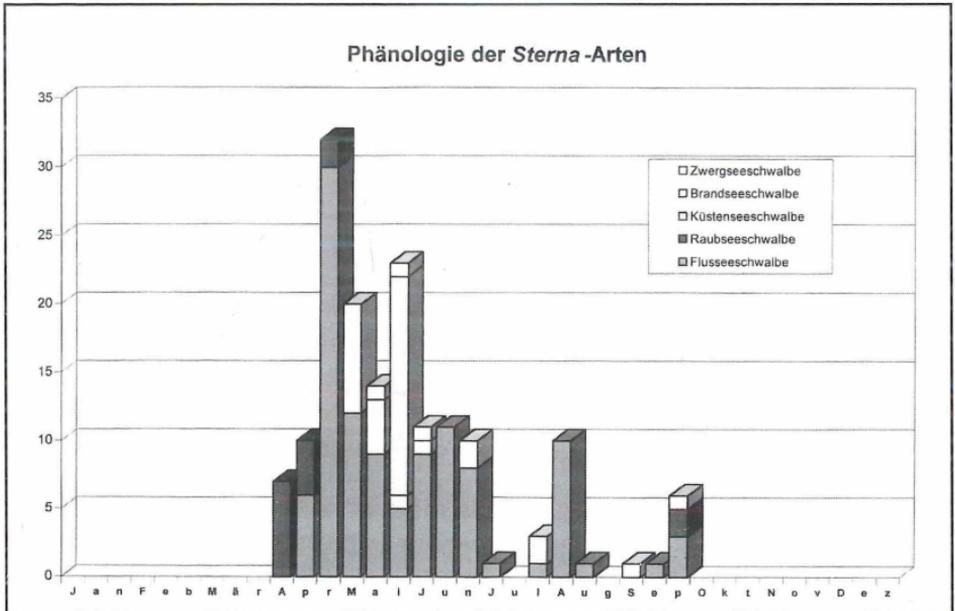


Abb. 16: Phänologie der *Sterna*-Seeschwalben

5. Funktionen des Inselrheins für die Arten

Die Zunahme der Großmöwen und die bedeutende Anzahl der Lachmöwen sind im Zusammenhang mit einer Reihe von verschiedenen Funktionsfaktoren zu sehen, die der Inselrhein für die Arten erfüllt. Zum einen ist der Rheinabschnitt als großflächiges Gewässer grundsätzlich gut geeignet, den Habitatsansprüchen der Artengruppe gerecht zu werden. Möwen verbringen einen großen Teil des Tages auf dem Rhein treibend, nutzen ihn zur Gefiederpflege als Komfortgewässer, in dem sie sich putzen und baden etc.

Ein weiterer Faktor ist das Vorhandensein zweier großen Hausmülldeponien als Nahrungsquelle in unmittelbarer Rheinnähe bei Budenheim und Wiesbaden. Hier konzentrierten sich im Untersuchungszeitraum Tausende von Möwen, um Nahrung aufzunehmen. Sie sind dort zahlenmäßig schwer exakt zu erfassen. Nicht nur für die dominierenden Lachmöwen stellen diese Deponien wohl den wichtigsten Grund des zahlenmäßig so bedeutenden Vorkommens dar, sondern - bis zum Ende der Untersuchungszeit - in steigendem Maße auch für Großmöwen. Dennoch nutzen den Inselrhein auch zahlreiche Möwen, die nicht auf den Deponien Nahrung aufnehmen. Weitere allerdings weniger wichtige Nahrungsquellen sind die Schlammflächen in den Flachwasserbereichen der Stillwässer, wo viele Möwenscharen in der Regel vor dem Einfliegen in die Schlafplätze noch einmal nach Nahrung suchen. Ähnliche Funktionen können überschwemmte Feld- und Wiesenflächen bei Hochwasser erfüllen.

Eine der wichtigsten Bedeutungen des Inselrheins für die Möwenarten dürfte in der Funktion als Schlafplatz bzw. nächtlicher Sammelplatz bestehen. Bei Bingen kann regelmäßig beobachtet werden, dass Möwen nicht nur rheinabwärts aus Richtung Budenheim einfliegen, sondern auch rheinaufwärts, vom Mittelrhein her kommend, den Schlafplatz zwischen Kraus-Aue und Rüdesheimer Aue aufsuchen. Hinzu kommen Möwentrupps, die aus dem Nahetal einfliegen, und Trupps, die nicht entlang einem Gewässer zum Schlafplatz kommen, sondern über Land sehr hoch heransiegen (z. B. vom Taunus oder von rheinhessischen Hügelland). Nachfolgende Tabelle gibt die Entwicklung der Maximalanzahlen für die häufigsten Arten am Schlafplatz bei Bingen zwischen Nahemündung und Rüdesheimer Aue wieder.

Offenbar sind Möwen ganzjährig viel unterwegs. Vogelzug scheint sich für diese Arten nahezu permanent zu vollziehen, so dass eine der wesentlichsten Funktionen des Inselrheins sicher darin besteht, als Rastplatz auf dem Zug und während des Wechsels zwischen den verschiedenen Funktionsbereichen zu dienen, der neben der Möglichkeit zu ruhen auch die oben genannten Ansprüche erfüllt (Nahrungserwerb, Komfortverhalten, Schlafplatz). Bevorzugte Rastplätze sowohl während des täglichen Wechsels zwischen Nahrungsplätzen, Komfortgewässer und Schlafplätzen sind die Leitwerke, vor allem das Eltviller Leitwerk, die Leitwerke um die Mariannenaue und die Felsinseln der Kraus-Aue einschließlich naheliegender Leitwerke. Die Rastmöglichkeiten

sind generell abhängig vom Wasserstand. Bei Niedrigwasser stehen die Möwen oft in großen Trupps auf Leitwerken und Sandbänken. Bei mittlerem Hochwasser, das die Leitwerke bedeckt, halten sich die Möwen eher schwimmend auf den Rheinstrom verteilt auf. Bei starkem Hochwasser, das die Aue überflutet, sind die Überschwemmungsflächen aufgrund der dann gegebenen Nutzungsmöglichkeit als Nahrungsgründe für viele Möwen attraktiv. Als Rastplätze werden dann Kräne in Industriegebieten (Budenheim) oder Häfen (Schierstein) und ähnliche sichere Sitzgelegenheiten gewählt (siehe auch Abschnitt 6).

	Lach- möwe	Silber- möwe	Herings- möwe	Mittelmeer- möwe	Steppen- möwe	Sturm- möwe
1987	9.000	90	1	1	0	500
1988	7.600	8	1	1	0	250
1989	7.800	8	1	2	0	40
1990	7.400	20	2	4	9	60
1991	7.600	50	2	14	0	400
1992	6.500	52	1	21	0	150
1993	9.000	73	4	29	0	250
1994	16.000	180	7	5	1	525
1995	15.000	112	6	7	1	600
1996	8.000	135	5	21	1	1.450
1997	18.000	370	7	19	1	3.300
1998	11.000	195	9	47	22	300
1999	9.500	450	6	53	157	450
2000	12.500	240	13	31	115	450

Tab. 3: Maximale Möwenbestände ausgewählter Arten am Schlafplatz Bingen (1987-2000)

Als Brutplatz ist der Rhein selbst derzeit von geringer Bedeutung, wenn man einmal von den genannten Brutplätzen für die Mittelmeermöwe (s. o.) absieht. Bis zur ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts bestanden bei Ingelheim Seeschwalben-Brutkolonien, für deren Wiederauftreten aber bei der gegenwärtigen intensiven Nutzung des Rheins durch Menschen keine Chance besteht. Lachmöwenbruten bestanden im nahe gelegenen NSG „Hinter der Mortkaute“ bei Bingen-Dietersheim bis zum Erlöschen durch Grundwasserabsenkung.



Foto 8: Ein bevorzugter Rastplatz für Möwen: die Kraus-Aue zwischen Bingen und Rüdesheim (J. SCHRUBA)

6. Tagesdynamik der Möwen am Inselrhein

Dieser Abschnitt beschreibt vor allem die durchschnittliche Tagesdynamik der Großmöwen zwischen Nahrungsaufnahme am Morgen bis zum Aufsuchen der Schlafplätze am Abend. Dieses Geschehen ist einigen Schwankungen unterworfen, die von mehreren Faktoren abhängen (z. B. Wasserstand, Deponiebetrieb, Grad der Beunruhigung von Rastflächen etc.). Dennoch soll der Versuch unternommen werden, einen „durchschnittlichen Tag“ zu beschreiben. Noch vor der Morgendämmerung fliegen am Eltviller Leitwerk die ersten Möwenscharen von Westen her in Richtung ihrer Hauptnahrungsquellen, der großen Hausmülldeponien der Städte Mainz und Wiesbaden. Besonders frequentiert ist die Deponie bei Budenheim bei Stromkilometer 506. Ab etwa 9:00 h rasten Teile des Bestandes bei geeignetem Wasserstand auf dem Eltviller Leitwerk (Stromkilometer 510), bevor sie weiter zu den Deponien fliegen. Ab 9:30 h kommen die ersten Möwen nach der Nahrungsaufnahme bereits zurück und gesellen sich zu den auf dem Hinweg rastenden Artgenossen. Unter permanentem An- und Abflug baut sich bis ca. 13.00 h ein Maximalbestand auf. Dann fliegt ein Teil nochmals die Deponien an, ein weiterer Teil sammelt sich nun auf dem Leitwerk bei Heidenfahrt bei Stromkilometer 514, wo sich in der Regel bis etwa eine Stunde vor Beginn der Abenddämmerung der größte Teil der Großmöwen konzentriert, während der Bestand auf dem Eltviller Leitwerk stetig abnimmt. Weitere Rastplätze neben den Leitwerken sind der Budenheimer Verladekran sowie mehrere Anlegestellen. Ein Teil der Möwen nutzt sowohl Stillwasserbereiche vor der Mariannenaue (Stromkilometer 513) als auch den Rheinstrom zwischen Budenheim und Heidenfahrt (Stromkilometer 506 bis 514) nach der Nahrungsaufnahme zur ausgiebigen Gefiederpflege. Spätestens eine Stunde vor Einbruch der Abenddämmerung beginnt eine zunächst spärliche und dann zunehmend stärker werdende rheinabwärts führende Abflugbewegung in Richtung Bingen. Bei niedrigem Wasserstand werden die Stillwasserbereiche des NSG Fulderaue-Ilmenaue vor der Ostspitze der Fulderaue bei Stromkilometer 520–521 und / oder zwischen Fulderaue und Ilmenaue bei Stromkilometer 523, bei sehr niedrigem Wasser auch vor der Ilmenaue bei Stromkilometer 524 zur nochmaligen Gefiederpflege und geringer Nahrungsaufnahme aufgesucht. Bei sehr hohen Wasserständen können in den Nachmittagsstunden die Ruinen der „Hindenburgbrücke“ bei Stromkilometer 525 als Großmöwen-Rastplätze vor dem Aufsuchen des Schlafplatzes genutzt werden. In der Regel baut sich an den Felsinseln der Kraus-Aue bei Stromkilometer 528 kurz vor Beginn der Abenddämmerung die größte Schlafplatzgesellschaft der Großmöwen auf. Bis zur völligen Dunkelheit fliegen ständig neue Großmöwengruppen an, und es muss vermutet werden, dass auch in der Nacht weitere Großmöwen diesen Schlafplatz anfliegen. Es gibt aber auch Ausnahmetage, an denen die Großmöwen auf dem Leitwerk bei Heidenfahrt oder bei Niedrigwasser auf Sandbänken in den Stillwasserbereichen nächtigen. Während die Großmöwen jedenfalls in der Regel den größten Teil der Nacht auf

den Felsinseln verbringen (soweit der begrenzte Platz es zulässt), sammeln sich die meisten Lach- und Sturmmöwenscharen vor der Westspitze der Rüdeshheimer Aue zwischen Stromkilometer 527 und 528. Dort verbringen sie den größten Teil der Nacht, indem sie sich etwa zwei Kilometer stromabwärts bis zur Nahemündung bei Stromkilometer 529 treiben lassen, um dann wieder zurück zu Stromkilometer 527 zu fliegen. Sie bilden so eine Art „Möwenwalze“, die in ständiger Bewegung ist. Eine gleichartige „Möwenwalze“ befindet sich am Schlafplatz bei der Mainzer Theodor-Heuss-Brücke, von wo F. EISLÖFFEL ein ähnliches Verhalten berichtet, und zeitweise auch im Strombereich zwischen Budenheim und Eltville. Ob an diesen sogenannten Schlafplätzen tatsächlich viel geschlafen wird, sei dahingestellt; vielleicht sind sie korrekter als nächtliche Sammelpplätze zu bezeichnen.

Es zeigt sich, dass diese Tagesperiodik vom Deponiebetrieb abhängig ist und sich in der beschriebenen Weise also nur an Werktagen abspielt. An Tagen ohne Deponiebetrieb verteilen sich die Großmöwen meist über den Inselrhein, ohne Nahrung in bedeutender Menge aufzunehmen. Allerdings nehmen viele Lachmöwen und in geringerem Maße auch Sturmmöwen an der Nahemündung Nahrung aus dem Wasser auf, vor allem wenn bei Hochwasser der Nahe reichlich Nahrung in den Rhein geschwemmt wird.

7. Herkunft der Möwen am Inselrhein (Ringablesungen)

Im Lauf der letzten Jahre wurden in zahlreichen europäischen Länder Möwenmarkierungsprogramme intensiviert, die auch am Inselrhein inzwischen zahlreiche Ableesungen von Metall- und Farbringen sowie Flügelmarkierungen ermöglichten. Dadurch sind wir über die Herkunft der bei uns auftretenden Möwen recht gut informiert. Ohne allzu sehr ins Detail der Lebensgeschichten der bei uns abgelesenen Möwen gehen und damit geplanten spezielleren Veröffentlichungen vorgreifen zu wollen, zeigen wir in der nachfolgenden Tabelle, aus welchen Herkunftsländern die bei uns hauptsächlich durch WH abgelesenen Möwen stammen.

Mit Hilfe von Tab. 4 und unter Berücksichtigung der Brut-Verbreitung der Arten, von denen keine Ableesungen vorliegen, lässt sich feststellen, dass der Inselrhein als Möwenrast- und Überwinterungsgebiet ein enormes Einzugsgebiet hat, welches von westasiatischen und/oder südosteuropäischen Steppen (Steppenmöwe), über das östliche Mitteleuropa (Schwarzkopfmöwe), das Baltikum (Lachmöwe, Sturmmöwe, Silbermöwe, Baltische Heringsmöwe) mit südlichem Skandinavien und Ostdeutschland (Lachmöwe, Silbermöwe), der Nordsee bis Niederlande und England (Lachmöwe, Silbermöwe, Heringsmöwe), dem Oberrhein (Mittelmeermöwe) und der nördlichen Adria (Mittelmeermöwe) bis hin zu Spanien (Lachmöwe) und selbst zu arktischen Regionen in Grönland oder Nordkanada (Schwalbenmöwe) reicht (Abb. 18).

Hinzu kommen einige Ablesungen als Fänglinge in Nordrhein-Westfalen markierter Möwen (vier Silbermöwen und eine Steppenmöwe) sowie zwei in Finnland als Fänglinge beringte Silbermöwen.

Herkunftsland bzw. -region	Art (und Anzahl der Funde)
Belgien	Lachmöwe (11)
Dänemark	Lachmöwe (4)
	Silbermöwe (6)
Deutschland	Lachmöwe (8) Silbermöwe (4) Mittelmeermöwe (30)
England	Lachmöwe (1)
Estland	Lachmöwe (6)
Finnland	Lachmöwe (25) Baltische Heringsmöwe (1) Silbermöwe (4) Sturmmöwe (2)
Italien	Mittelmeermöwe (1)
Lettland	Lachmöwe (2)
Litauen	Lachmöwe (28)
Niederlande	Lachmöwe (5) Silbermöwe (1)
Polen	Lachmöwe (15) Silbermöwe (1) Sturmmöwe (1)
Russland	Lachmöwe (2)
Schweden	Lachmöwe (12)
Schweiz	Lachmöwe (3) Mittelmeermöwe (1)
Spanien	Lachmöwe (1)
Tschechien	Schwarzkopfmöwe (3) Lachmöwe (43)
Ungarn	Schwarzkopfmöwe (1)

Tab. 4: Beringungsland am Inselrhein abgelesener Möwen (überwiegend oder ausschließlich nestjung beringte)

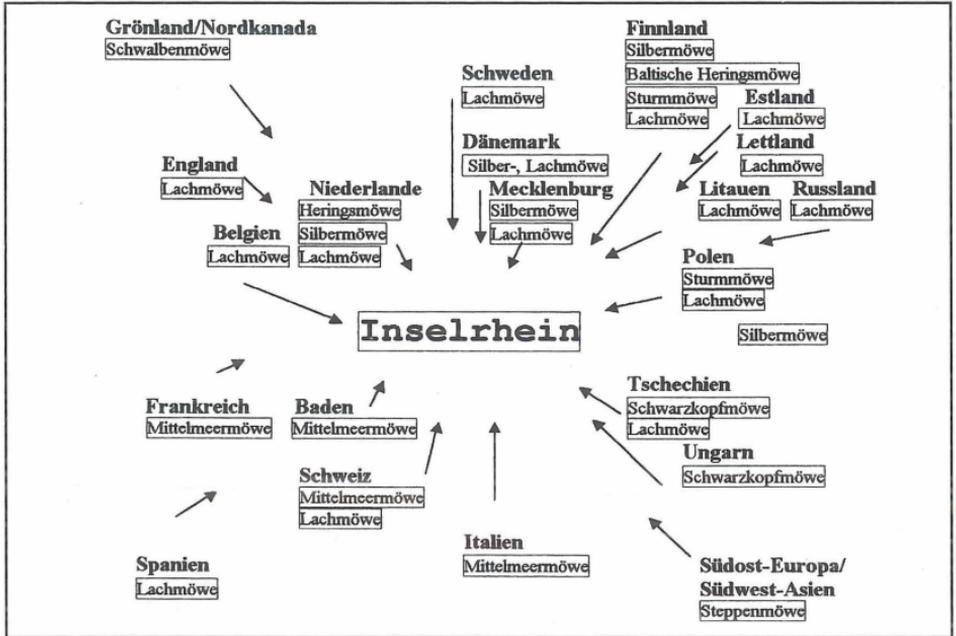


Abb.18: Einzugsgebiet des Inselrheins für rastende Möwen

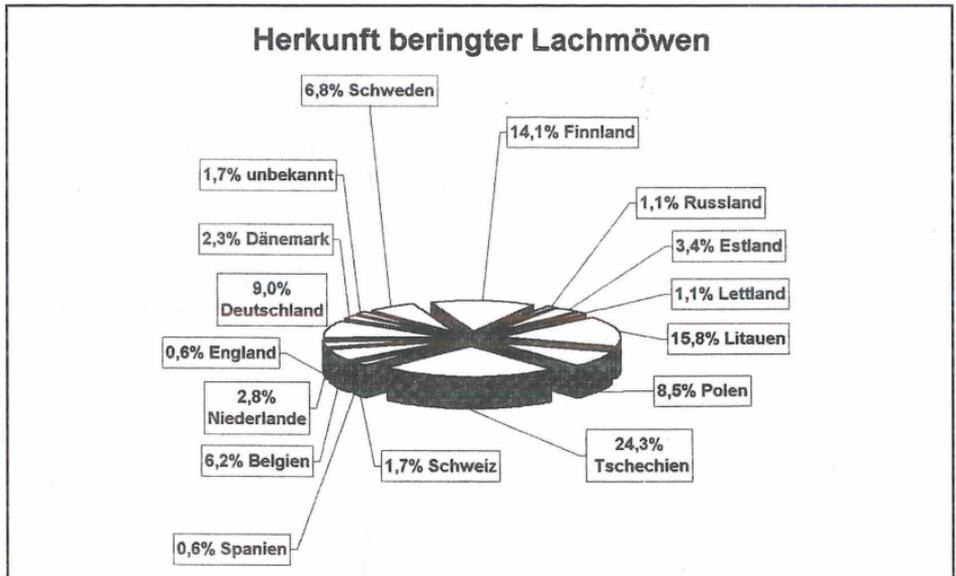


Abb. 19: Herkunftsländer bringter und am Inselrhein abgelesener Lachmöwen

Mit Blick auf die prozentuale Verteilung der Herkunftsländer und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die aus Deutschland abgelesenen Lachmöwen überwiegend aus den nordöstlichen Bundesländern stammen, ergibt sich ein deutlicher Herkunftsschwerpunkt (rund 80 %) aus dem Nordost-Ost-Sektor (Schweden bis Tschechien). Bereits dänische Lachmöwen erscheinen nur selten.

8. Einschätzung der Bedeutung des Inselrheins für die Artengruppe

Mit alljährlich über 20.000 rastenden Möwen und Seeschwalben aus nahezu dem gesamten europäischen Raum sowie alljährlichen Raubmöwen-Beobachtungen ist der Inselrhein von sehr hoher Bedeutung für diese Artengruppe. 24 Arten dieser Gruppe bedeuten ein außergewöhnliches Artenspektrum, das im Binnenland nur an wenigen Orten erreicht wird. Die Kombination aus geeigneten Nahrungsgründen, als Komfortgewässer tauglichen Stillwässern sowie Felsinseln und Leitwerken als Tagesruhe- und Schlafplätze kennzeichnet den Inselrhein als hervorragenden Lebensraum für die rastenden Arten dieser Gruppe. Die Ruheplätze der Möwen sind bisher kaum Gegenstand irgendwelcher Schutzmaßnahmen. Bei geeigneten Wasserständen sind besonders die Leitwerke bei Eltville, Heidenfahrt und an der Nahemündung sowie die Felsinseln der Kraus-Aue von hohem Wert. Ein Teil dieser Rastplätze wird durch Angelbetrieb, Bootfahrer, Surfer und Spaziergänger beunruhigt. Vor allem diese Bereiche sollten jedoch im Interesse der rastenden Möwen - neben den geschützten Stillwasserflächen und Inseln - von Störungen zu allen Jahreszeiten freigehalten werden. Die Bedeutung als Zwischenrastplatz während verschiedenster Wanderbewegungen muss auf dem Hintergrund der nachgewiesenen Herkunftsorte aus ganz Europa und über Europa hinaus zumindest als überregional betrachtet werden, da außerhalb von Küstenregionen und den Seen in der norddeutschen Tiefebene und dem Voralpenraum in unserem Land kaum Rastmöglichkeiten mit solchen Dimensionen wie am Inselrhein gegeben sind. Zumindest für Hessen und Rheinland-Pfalz, wahrscheinlich auch darüber hinaus, ist der Binger Möwenschlafplatz zwischen Nahemündung und Rüdeshheimer Aue der weitaus bedeutendste.

Zur Beurteilung der tatsächlichen Bedeutung des Inselrheins für die beschriebene Artengruppe muss zusätzlich beachtet werden, dass die Beobachter stets nur einen begrenzten Ausschnitt der Arten- und Individuenfülle erfassen können. Dies ist sowohl durch die Größe des Untersuchungsgebietes als auch durch die begrenzt zur Verfügung stehende Zeit begründet. Vor allem bei rasch durchziehenden und nur kurz rastenden Arten (z. B. Zwergmöwe und Trauerseeschwalbe während des Heimzuges) kann als sicher gelten, dass der überwiegende Anteil der Vögel den wenigen Beobachtern entgeht. Zur Einschätzung der Wertigkeit des Untersuchungsgebietes muss man daher von z.T. wesentlich höheren Anzahlen als den hier erfassten ausgehen. In diesem Zusammenhang muss auch die hohe Mobilität der hier behandelten Arten berücksichtigt werden.

Eine geschätzte Gesamtanzahl der das Gebiet nutzenden Möwen, Seeschwalben und Raubmöwen von 50.000 bis 100.000 Individuen innerhalb eines Jahresverlauf ist daher sicher nicht zu hoch gegriffen.

9. Zusammenfassung

Die Arbeit versucht, die Bedeutung des Inselrheins zwischen Mainz und Bingen als Rast-, Schlaf- und Komfortgewässer für 24 nachgewiesene Möwen-, Seeschwalben- und Raubmöwen-Arten einzuschätzen. Phänologie und Dominanzstruktur dieser Arten sind in 13 Säulendiagrammen und einigen Tabellen verdeutlicht. Die Verteilung der verschiedenen Kleider von Steppen- und Mittelmeermöwen werden in Kreisdiagrammen gezeigt. Soweit bekannt, werden die Herkunftsländer am Inselrhein abgelesener beringter Möwen in einer Tabelle und einer schematischen Abbildung wiedergegeben. Zudem ist die Tagesperiodik von Nahrungsaufnahme am Morgen über Aufsuchen der Rastplätze bis zum Besetzen der nächtlichen Sammelstellen beschrieben. Die Wertigkeit des Rhein-Abschnitts für die behandelten Arten muss als sehr hoch und von überregionaler Bedeutung eingeschätzt werden. Damit ergänzt die vorliegende Arbeit die Kenntnisse, die bisher über das Feuchtgebiet internationaler Bedeutung (Ramsar-Konvention) vorliegen.

10. Literatur

- BAKKER, T., OFFEREINS, R. & R. WINTERS (2000): Caspian Gull identification gallery. – *Birding World* **13**: 60-74. Cley next the Sea.
- BARTHEL, P. H. (1991): Die Unterscheidung von Fluß- *Sterna hirundo* und Küstenseeschwalbe *S. paradisaea* mit Anmerkungen zur Forster- *S. forsteri* und Rosensee-schwalbe *S. dougallii*. – *Limicola* **5**: 1-32. Northeim.
- BITZ, A. (1976): Die Vogelwelt der Wallufer Buchten. - Nicht veröffentlichtes Manuskript.
- (1981): Schmarotzerraubmöwe. – In: Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (7). Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **2** (1): 204-216. Landau.
- BITZ, A. & M. NIEHUIS (1983): Zum Vorkommen der Dreizehnmöwe (*Rissa tridactyla*) in Rheinland-Pfalz. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **2** (4): 565-574. Landau.
- BODENSTEIN, G. & E. JOHN (1956): Beiträge zur Vogelwelt des nördlichen Rheinhessen. – *Vogelring* **25**: 113-120. Frankfurt am Main.
- BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1989): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland von 1977 bis 1986. – *Limicola* **3**: 157-196. Einbeck.

- BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1990): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1987 und 1988. – *Limicola* **4**: 183-212. Einbeck.
- (1991): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1989 (mit Nachtr. 1977 bis 1988). – *Limicola* **5**: 186-220. Einbeck.
- (1992): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1990. – *Limicola* **6**: 153-177. Einbeck.
- DEUTSCH, A., PLEINES, S., SENNERT, G. & K. HUBATSCH (1996): Die Heringsmöwe (*Larus fuscus*) als Sommergast in Nordrhein-Westfalen. – *Charadrius* **32**: 206-219. Bonn.
- DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1994): Seltene Vogelarten in Deutschland 1991 und 1992. – *Limicola* **8**: 153-209. Einbeck.
- (1995): Seltene Vogelarten in Deutschland 1993. – *Limicola* **9**: 77-109. Einbeck.
- (1996): Seltene Vogelarten in Deutschland 1994. – *Limicola* **10**: 209-257. Einbeck.
- (1997): Seltene Vogelarten in Deutschland 1995. – *Limicola* **11**: 153-207. Einbeck.
- (1998): Seltene Vogelarten in Deutschland 1996. – *Limicola* **12**: 161-227. Einbeck.
- FOLZ, H.-G. (1987): Winter-Schwimmvögel im rheinhessischen Inselrhein. Artenspektrum, Phänologie und Bestandstendenzen. – *Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz* **4** (4): 733-747. Landau.
- (1990): Heringsmöwe (*Larus fuscus graellsii*) bei Bingen. – *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz* **6** (1): 252. Landau.
- (1991): Zum Status der Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans*) in Rheinland-Pfalz. – *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz* **6** (3): 857-862. Landau.
- (1994): Der rheinhessische Inselrhein als Limikolenrastplatz 1976-1992. – *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz* **7** (3): 613-636. Landau.
- (1998): Phänologie und Bestandsentwicklung der Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans michahellis*) im rheinhessischen Inselrhein 1987-1997. – *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz* **8** (4): 1043-1051. Landau.
- (1999): Phänologie der Zug- und Rastvögel im nördlichen Rheinhessen. – Nicht veröffentlichte Vervielfältigung. 126 S., Engelstadt.
- FOLZ, H.-G. & A. BITZ (1998): Brutvorkommen der Weißkopfmöwe *Larus cachinnans michahellis* („Mittelmeermöwe“) in Hessen und Rheinland-Pfalz. – *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz* **8** (4): 1305-1307. Landau.
- GARNER M. & D. QUINN (1997): Identification of Yellow-legged Gulls in Britain. – *British Birds* **90**: 25-62. Biggleswade.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas **8**. – 699 S., Wiesbaden.
- GOTTSCHALK, T. (1993): Zwergseeschwalbe. – In: *Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz* (13). *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz* **7** (1): 224-227. Landau.
- (1993): Weißbartseeschwalbe. – In: *Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz* (13). *Fauna Flora Rheinland-Pfalz* **7** (1): 224-227. Landau.

- GRANT, P. (1986): Gulls - a guide to identification. – 2. Auflage. 352 S., Calton.
- GRUBER, D. (1995): Die Kennzeichen und das Vorkommen der Weißkopfmöwe *Larus cachinnans* in Europa. – *Limicola* **9**: 121-164. Einbeck.
- JONSSON, L. (1998): Baltic Lesser Black-backed Gull *Larus fuscus fuscus* - moult, ageing and identification. – *Birding World* **11**: 295-317. Cley next the Sea.
- KLEIN, R. & D. GRUBER (1997): Die Bestimmung und taxonomische Stellung der in Mitteleuropa auftretenden Weißkopfmöwen *Larus cachinnans*. – *Limicola* **11**: 49-75. Einbeck.
- KORN, M. (1993): Skua. – In: HGON (Hrsg.): Avifauna von Hessen. 1. Lieferung. Echzell.
- (1993): Schwarzkopfmöwe. – In: HGON (Hrsg.): Avifauna von Hessen. 1. Lieferung. Echzell.
- (1993): Mantelmöwe. – In: HGON (Hrsg.): Avifauna von Hessen. 1. Lieferung. Echzell.
- (1993): Weißbartseeschwalbe. – In: HGON (Hrsg.): Avifauna von Hessen. 1. Lieferung. Echzell.
- KUNZ, A. & L. SIMON (1987): Die Vögel in Rheinland-Pfalz. Eine Übersicht. – *Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz* **4** (3): 353-657. Landau.
- MÜLLER, A. (1996): Hinweise zur Bestimmung von Großmöwen (*Larus spec.*). – *Charadrius* **32**: 135-148. Bonn.
- NEUBAUER, G. & R. MILLINGTON (2000): Caspian Gull identification revisited. – *Birding World* **13**: 462-465. Cley next the Sea.
- OLSEN, K. M. & H. LARSSON (1995): Terns of Europe and North America. – 220 S., Haarlem.
- (1997): Skuas and Jaegers. A Guide to the Skuas and Jaegers of the World. – 190 S. Haarlem.
- OLSEN, K. M. & L. JONSSON (1989): Die Bestimmung der Raubmöwen Stercorariidae. – *Limicola* **3**: 93-136. Northeim
- RAUSTE, V. (1999a): Kennzeichen und Mauser von „Baltischen Heringsmöwen“ *Larus [fuscus] fuscus* und „Tundramöwen“ *L. [fuscus] heuglini*. Teil I. – *Limicola* **13**: 105-128. Einbeck.
- (1999b): Kennzeichen und Mauser von „Baltischen Heringsmöwen“ *Larus [fuscus] fuscus* und „Tundramöwen“ *L. [fuscus] heuglini*. Teil II. – *Limicola* **13**: 153-189. Einbeck.
- REINHARDT, H. (1985): Dreizehenmöwe. - In: Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (11). – *Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz* **4** (1): 206-214. Landau.
- ROCHAU, W. (1985): Falkenraubmöwe. - In: Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (11). – *Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz* **4** (1): 206-214. Landau.

- SANS, M. (1983): Brandseeschwalbe. - In: Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (9). – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **2** (4): 776-795. Landau.
- SCHMIDT, C. (1991): Die Bestimmung der Sumpfseeschwalben *Chlidonias*. – Limicola **5**: 93-124. Northeim.
- SHIRIHAI, H., CHRISTIE, D. & A. HARRIS (1996): The Macmillan Birder's Guide European and Middle Eastern Birds. - 248 S., London.

Manuskript fertiggestellt am 14. März 2001.

Anschriften der Verfasser:

Hans-Georg Folz, Hausener Straße 8, 55270 Engelstadt

Witiko Heuser, Wallufer Straße 9, 65343 Eltville

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz](#)

Jahr/Year: 2000-2002

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Folz Hans-Georg, Heuser Witiko

Artikel/Article: [Der rheinhessische Inselrhein als Rastplatz für Raubmöwen, Möwen und Seeschwalben 1965-2000 911-950](#)